

Diskotheek: Dmitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr.7 «Leningrader»

Montag, 25. November 2019, 20.00 - 22.00 Uhr, SRF 2 Kultur

Samstag, 30. November 2019, 14.00 - 16.00 Uhr, SRF 2 Kultur (Zweitsendung)

Gäste im Studio: Jakob Knaus und Lena-Lisa Wüstendörfer

Gastgeber: Benjamin Herzog

Triumph oder «Triumph»? Dmitri Schostakowitschs 7. Sinfonie wurde sofort nach ihrer Entstehung als Propagandainstrument verwendet. Geschrieben im Kriegsjahr 1941, sollte die Sinfonie den Sieg der Sowjetunion gegenüber den deutschen Invasoren darstellen. Schostakowitsch selbst machte zu dieser ideologischen Vereinnahmung seiner Musik zwar widersprüchliche Aussagen, die 7. Sinfonie selbst spricht jedoch eine klare Sprache. Der Triumph, in den das Finale mit Pauken und doppeltem Blech in C-Dur mündet, steht in dicken Anführungsstrichen.

Gäste von Benjamin Herzog sind der Musikwissenschaftler Jakob Knaus und die Dirigentin Lena-Lisa Wüstendörfer.

Die Aufnahmen:



Aufnahme 1:

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Mariss Jansons, Leitung

Label: BR Klassik (Live-Aufnahme, 2019)



Aufnahme 2:

Royal Liverpool Philharmonic Orchestra
Vasily Petrenko, Leitung

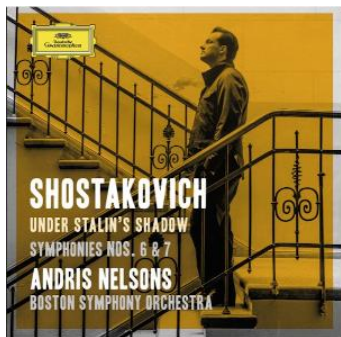
Label: Naxos (2013)



Aufnahme 3:

Russian National Orchestra
Paavo Järvi, Leitung

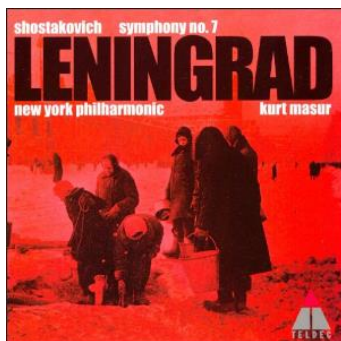
Label: Pentatone (2015)



Aufnahme 4:

Boston Symphony Orchestra
Andris Nelsons, Leitung

Label: Deutsche Grammophon (Live-Aufnahme, 2019)



Aufnahme 5:

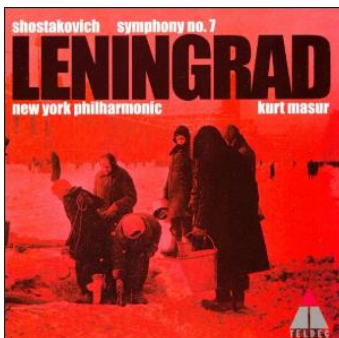
New York Philharmonic
Kurt Masur, Leitung

Label: Teldec (2000)

Das Resultat:

Zunächst wirkte sie in Teilen pedantisch, die Gewinnersaufnahme mit Kurt Masur und dem New York Philharmonic (A5). Doch Masurs genaue Lektüre überzeugte in den folgenden Runden immer mehr. Wo Schostakowitschs Ironie beissen soll, da beisst sie bei Masur. Wo die Es-Klarinette grell klingen soll, da klingt sie bei ihm grell. Und wo die Musik voller Brüche ist, da ist sie in Masurs Lektüre eben nicht organisch, nicht schön, sondern hässlich, übertrieben, schmerzhaft. Im Finale, wo Schostakowitschs bereits im Jahr der Uraufführung, dem Kriegsjahr 1941, vom Parteibüro politisch instrumentalisierte «Leningrader Sinfonie» in einen verordneten Jubel ausbricht, da zeigt seine Aufnahme haarscharf, dass zwischen Triumph und «Triumph» in Anführungsstrichen ein himmelweiter Unterschied besteht.

Favorisierte Aufnahme:



Aufnahme 5:

New York Philharmonic
Kurt Masur, Leitung

Label: Teldec (2000)